

Arbeitslosigkeit

Autor(en): Thomas Ineichen

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a0f1629c-2533-42c3-ac23-9d088da28a02>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

OVERALL Genossenschaft für integriertes Arbeiten

Die Schweiz in der Krise

Seit zwei Jahren laufen die Motoren unseres Wirtschaftssystems langsamer. Das Brutto-Inlandprodukt, Messgrösse des wirtschaftlichen Wachstums, stagniert. Was sich im Frühjahr 1991 als Wetterleuchten am Horizont abzeichnete, ist heute als wirtschaftliche Abkühlung in allen Bereichen unseres täglichen Lebens spürbar. Wir lesen und hören täglich von Firmenschliessungen, Konkursen, Fusionen, Restrukturierungsmassnahmen oder Standortverlegungen von Produktionsstätten ins Ausland. Die Folgen aus dieser strukturellen Krise erleben wir am eigenen Leibe oder über Menschen aus unserer Umgebung: Arbeitslosigkeit. 190 000 oder 5,3% der arbeitenden Bevölkerung werden es Ende Jahr sein. 1994 werden in der Schweiz weit über 200 000 Menschen ohne Arbeit sein.

Eine besondere Stellung nimmt der Stadt-Kanton Basel auf dem Arbeitsmarkt ein. Die Arbeitslosenstatistik des Arbeitsamtes vom Oktober 1993 weist über 6000 Menschen ohne Arbeit aus. Die Arbeitslosenquote im Kanton Basel-Stadt liegt bei 6%.

Der Beschäftigungsrückgang und die erfasste Arbeitslosigkeit sind im Vergleich zu früheren Konjunktureinbrüchen sehr nahe zusammengerückt. Dies hängt mit folgenden Faktoren zusammen: Die Arbeitslosigkeit kann heute viel weniger über den Abbau ausländischer Arbeitskräfte ausgeglichen werden; Frauen ziehen sich seltener vom Arbeitsmarkt zurück, das obligatorische System der Arbeitslosenversicherung erlaubt heute den meisten ArbeitnehmerInnen, ihre Ansprüche geltend zu machen. Als besonders besorgniserregend wird der kontinuierliche



Menschen
im Alltag.
◀

Anstieg der Langzeitarbeitslosen bezeichnet. Zwanzig von hundert Arbeitslosen im Kanton Basel-Stadt werden Ende 1993 bereits über ein Jahr arbeitslos sein. Das sind mehr als 1000 Personen oder eintausend Einzelschicksale.

1975/76: Von der OeGA...

Die Schweiz stand anfangs der siebziger Jahre im Schock der ersten Öl-Krise und musste sich mit den Folgen einer Rezession auseinandersetzen. Die Arbeitslosigkeit in der Region Basel nahm innert kurzer Zeit von einigen 100 auf über 3000 Personen zu. Damals waren hauptsächlich qualifizierte Berufsleute, insbesondere aus der Baubranche, arbeitslos geworden. An einer Tagung unter dem Titel «Wer sind die Erstbetroffenen der Rezession» haben die Industriepfarrämter Basel, die Caritas, der Frauenbund und die Vinzenzkonferenz erstmals über

einen gezielten Einsatz der Direktbetroffenen diskutiert.

Getragen von der Evangelisch-reformierten und der Römisch-Katholischen Kirche beider Basel entstand 1976 aus dem «Forum Rezeption» die «Ökumenische Genossenschaft Arbeitshilfe» (OeGA). Erste Erfahrungen mit Arbeitslosenprojekten wurden anfangs 1976 gemacht. Die Mitarbeit qualifizierter Arbeitsloser ermöglichte, Renovationsarbeiten an einem kircheneigenen Ferienhaus auf der Kännelalp in eigener Regie durchzuführen. Die dort gemachten positiven Erfahrungen legten den Grundstock zum weiteren Aufbau der damaligen OeGA. 1976 konnten insgesamt 66 Personen beschäftigt werden. Mit Hilfe der Arbeitsämter Basel-Stadt und Basel-Landschaft konnte eine Lohnsumme von 115 000 Franken ausbezahlt werden.

1993: ... zu OVERALL

Die ursprüngliche Idee der OeGA von damals lebt heute unter dem Namen OVERALL weiter. OVERALL beschäftigt arbeitslose Menschen im eigenen Baugeschäft, in der Textil- und Holzwerkstatt und in der SAGA Taglohnarbeit. Mit den Beschäftigungsprogrammen werden jene Menschen angesprochen, die den Sockel der Arbeitslosigkeit bilden, langzeitarbeitslose Menschen oder Menschen, die den Weg in die

Arbeitswelt bisher nicht gefunden haben. OVERALL setzt sich mit den Randgruppen unserer Gesellschaft auseinander, mit arbeitslosen Frauen zum Beispiel, oder mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Arbeit. 100 Arbeitsplätze stehen zur Verfügung. Über 300 Menschen wurden im vergangenen Jahr beschäftigt. Sie alle sollen sich über ein befristetes Arbeitstraining von bis zu einem Jahr in einen dauerhaften Arbeitsprozess in die Arbeitswelt integrieren.

Welche Chancen haben diese Menschen in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise und in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen, ohne Hilfe den (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt zu schaffen? Ihre Schulbildung ist oft minimal, Lehre oder Berufswunsch fehlen meistens, häufige Absenzen, Arbeitsunlust, Krankheit und Therapie sind zusätzliche Erschwernisse.

Die Menschen, die bei OVERALL beschäftigt werden, sind oft auch die Randgruppen der Arbeitslosen. Die Möglichkeit, über eine bestimmte Zeit eine (sinnvolle) Arbeit zu haben, in einem Umfeld, das angstfreies Arbeiten bei einem angemessenen Lohn ermöglicht, bedeutet für viele arbeitslose Menschen bereits einen ersten Schritt in eine hoffnungsvollere Zukunft. OVERALL bietet ihren MitarbeiterInnen (KlientInnen) einen Rahmen, in dem sie Eigenverantwortung übernehmen können. Sie haben die Möglichkeit, sich zu entwickeln und zu verändern. Mit ihnen entwickelt sich auch OVERALL.

Im Spannungsfeld einer sozialen Institution mit dem Selbstverständnis eines Wirtschaftsbetriebes

Von einer Selbsthilfefaktion hat sich OVERALL zu einem Dienstleistungsbetrieb für arbeitslose Menschen entwickelt. 30 festangestellte MitarbeiterInnen, motivierte, aufgestellte und gut qualifizierte Menschen, engagieren sich dafür, dass hunderte von arbeitslosen Menschen ernst genommen und gefördert werden. Ziel ist, dass sie ihren Möglichkeiten entsprechend leben und arbeiten können.

OVERALL ist hierarchisch organisiert, mit einer flachen Organisationsstruktur. Die sogenannte «funktionale Organisationsform» von OVERALL geht vom Prinzip der Spezialisie-

MitarbeiterInnen
von OVERALL.



rung der Leitung aus. Eine Übereinstimmung von Fach- und Entscheidungskompetenz steigert die Leistungskapazität, bringt kurze Kommunikationswege und wirkt einer Bürokratisierung entgegen.

Vor vier Jahren begann sich die Geschäftsleitung von OVERALL die Frage zu stellen, wie sie von innen und aussen als «Organisationspersönlichkeit» erlebt werde. Dazu erarbeitete sie sich ein Konzept für eine «Corporate Identity» (CI). Die festangestellten MitarbeiterInnen wurden zu Mitgestaltern und Mitgestalterinnen der unternehmenseigenen Kultur. Dieser umfassende CI-Prozess hatte Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen der Organisation. Die bisher ausschliesslich von den Kirchen delegierten GenossenschaftlerInnen wurden durch Persönlichkeiten aus der regionalen Politik, aus der Verwaltung und aus Wirtschaftskreisen ergänzt. Mit der Öffnung der Genossenschaft wurde eine breitere Abstützung der Arbeit zugunsten arbeitsloser Menschen angestrebt. Im Mai 1993 vollzog sich der Namenswechsel von OeGA zu OVERALL Genossenschaft für integriertes Arbeiten.

Unter dem neuen Namen OVERALL und mit dem neuen visuellen Erscheinungsbild präsentiert sich ein Betrieb der anderen Art: neue Wege gehend, entwicklungs- und wandlungsfähig, menschlich. OVERALL erbringt einerseits – wie ein vergleichbarer Wirtschaftsbetrieb – Leistungen, die sich am Markt absetzen lassen. Andererseits erbringt OVERALL gegenüber ihren MitarbeiterInnen (KlientInnen) soziale Leistungen mit dem Ziel der Integration in die Arbeitswelt. Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit dem neuen Namen und dem dazugehörenden Erscheinungsbild, als Ausdruck ihrer eigenen Haltung und Wertvorstellung. OVERALL hat sich damit eine Kommunikationsmöglichkeit geschaffen, die erlaubt, in Beziehung zu den verschiedenen Teilmärkten (Personalmarkt, Absatzmarkt) zu treten. Der CI-Prozess definierte auch nach innen das wirtschaftliche und soziale Verhalten, legte die Praxis für Qualifikationsgespräche fest und brachte ein Konzept für die Organisationsentwicklung.



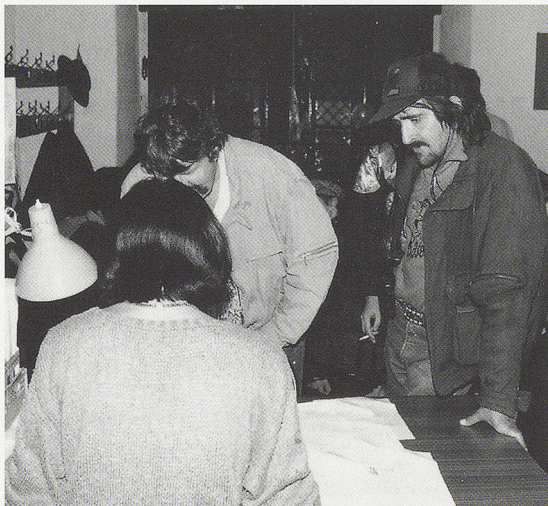
Die Arbeitsangebote von OVERALL

Das Baugeschäft

OVERALL bietet in sechs verschiedenen Baugruppen Arbeit für hauptsächlich Jugendliche und junge erwachsene Arbeitslose an. Die einzelnen Baugruppen werden von qualifizierten Baufachleuten geleitet. Zwei GruppenleiterInnen führen eine Baugruppe mit maximal 12 Arbeitsplätzen für arbeitslose Menschen. Das OVERALL-Baugeschäft ist in der Region Nordwestschweiz tätig und übernimmt hauptsächlich Umbau- und Renovationsarbeiten. Damit eine Gruppe mit 12 MitarbeiterInnen eingesetzt werden kann, müssen die Bauaufträge über ein bestimmtes Bauvolumen verfügen. Die Qualität der Arbeiten entspricht den üblichen Marktanforderungen. Die Leistung wird zu marktgängigen Preisen verkauft. Auftraggeber und Auftraggeberinnen müssen allerdings bereit sein, einen zeitlichen Mehraufwand für die Bautätigkeit in Kauf zu nehmen. Diese längere Bauzeit, bedingt durch den Einsatz von arbeitslosen, oft ungelernten MitarbeiterInnen, wird kompensiert durch die Haltung, die OVERALL gegenüber der Arbeit und ihren MitarbeiterInnen einnimmt. Das wirkt sich positiv auf das Produkt der Arbeit aus.

Beispiel Baugruppe 6: In der Baugruppe 6 werden junge Menschen, die für den offenen Arbeitsmarkt noch zu schwach sind, mit der Kombination aus Arbeitstraining und Entwicklung fachlicher und persönlicher Kompetenzen un-

OVERALL
beschäftigt arbeits-
lose Menschen
im eigenen
Baugeschäft ...
◀



terstützt und gefördert. Entsprechend dem Arbeitsfeld der Baugruppe werden die MitarbeiterInnen auf einen Handwerks- oder Bauberuf oder eine dahinziehende Ausbildung vorbereitet. Dadurch soll ihre Chance verbessert werden, eine Ausbildung erfolgreich zu absolvieren. OVERALL stärkt die MitarbeiterInnen in der Motivation zu lernen und sich weiterzuentwickeln – eine Grundvoraussetzung für die Integration in die offene Arbeitswelt.

SAGA Taglohnarbeit

SAGA Taglohn vermittelt Arbeit an Arbeitslose und Dienstleistungen an KundInnen. Die ArbeitnehmerInnen setzen sich aus verschiedenen



Altersgruppen zusammen. Das Durchschnittsalter liegt bei 30 Jahren. Diese Menschen sind zurzeit nicht in der Lage oder willens, eine normale Erwerbstätigkeit aufzunehmen. SAGA interessiert nicht, wie sie in ihre, meist sehr schwierige, Lebenslage gekommen sind. SAGA ist für die Arbeit, nicht aber für die Lebensprobleme zuständig. Dafür gibt es andere Stellen.

Arbeitsmöglichkeiten bestehen in zwei Baugruppen und in der Auftragsvermittlung. Maximal können 30 ArbeitnehmerInnen täglich beschäftigt werden. 50 und mehr Menschen melden sich täglich bei SAGA und wollen arbeiten.

Die Werkstätten

OVERALL bietet weitere realitätsnahe Arbeitseinsätze in der Textil- und Holzwerkstatt sowie im eigenen Second-Hand Shop an. Wie im Baugeschäft erhalten die MitarbeiterInnen für die geleistete Arbeit einen existenzsichernden Lohn. Sie lernen auch mit Qualitätsansprüchen und Leistungsdruck umzugehen. Seit 1988 haben sich die Werkstätten zu professionell arbeitenden Produktionsbetrieben entwickelt. Es werden Holzspielsachen und textile Gebrauchsgegenstände nach ökologischen Gesichtspunkten hergestellt.

Die Textilwerkstatt ist in der Schweiz eines der ersten Arbeitslosen-Projekte für Frauen. Zur Zielgruppe der Textilwerkstatt zählen arbeits-



lose Frauen ab 30 Jahren: HilfsarbeiterInnen mit langjähriger, oft einseitiger Berufserfahrung, Ausländerinnen mit wenig bis keiner Schulbildung. Neben den täglichen Arbeiten in der Werkstatt setzen sich die Mitarbeiterinnen – unterstützt von ihren vorgesetzten Fachfrauen – mit ihren beruflichen Perspektiven in der offenen Arbeitswelt auseinander.

«Education permanente»

Seit Anfang 1993 bietet OVERALL im Rahmen ihrer Beschäftigungsprogramme ein ergänzendes Angebot von Schulung und Weiterbildung für arbeitslose Hilfsarbeiterinnen und Wiedereinsteigerinnen an. Das Konzept sieht die Möglichkeit der Kombination von Bildungs- und Beschäftigungsprogramm vor. In diesem ergänzenden Angebot hat OVERALL sich zum Ziel gesetzt, die Vermittlungsfähigkeit an einen Dauerarbeitsplatz in der freien Wirtschaft zu erhöhen und die Lernfreude der Teilnehmerinnen zu wecken und zu fördern. Dieses Angebot von Schulung und Weiterbildung soll 1994 allen MitarbeiterInnen von OVERALL zur Verfügung stehen.

Zur Zukunft von OVERALL

OVERALL ist zu zwei Dritteln fremd finanziert. Staatliche und kantonale Stellen sowie private Geldgeber tragen das Defizit der Genossenschaft. Durch eine weitere Professionalisierung, hauptsächlich im Baugeschäft, lässt sich der Eigenfinanzierungsanteil mittelfristig auf

40% verbessern – vorausgesetzt, die wirtschaftliche Situation stabilisiert sich ab 1994.

Die finanzielle Abhängigkeit von staatlichen und kantonalen Stellen lässt OVERALL in permanenten Existenzängsten arbeiten. Die angespannte wirtschaftliche Situation in der Schweiz und die daraus resultierende Zunahme der Verschuldung von Staat, Kantonen und Gemeinden zieht immer weitergehendere Sparmassnahmen nach sich. Besonders im sozialen Bereich sind die Auswirkungen massiv. Bis anhin war es möglich, Menschen, die nicht oder nicht mehr stempelberechtigt waren, Arbeit in den Beschäftigungsprogrammen von OVERALL anzubieten. Die fehlenden Geldmittel zwingen sowohl das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, BIGA, wie das Bundesamt für Sozialversicherungen, BSV, ihre Beitragsleistungen einzuschränken. Das heisst konkret, die Randgruppen unter den arbeitslosen Menschen, denen OVERALL täglich begegnet, fallen durch die Maschen des sozialen Netzes. Diesen Menschen wird die Möglichkeit auf eine berufliche Integration zunichte gemacht. Arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen werden vermehrt fürsorgeabhängig oder invalidisiert. Trotz diesen erschwerenden äusseren Umständen und düsteren Aussichten gibt es für OVERALL keinen Grund zur Resignation. Im Gegenteil. OVERALL mag als Beispiel dienen, Mut zu geben für eine offene Sichtweise. OVERALL zeigt Möglichkeiten auf, neue, menschliche Wege zu gehen.